

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal und Mittwochs
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird halbjährlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die
Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Tagesvertrieb 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersucht jeder Abnehmer auf Ver-
sicherung dem Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil
15 Goldpf., einseitig, Umgebühren, Schwärzer-
und tabellarischer Satz mit Nachschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 10.

Sonnabend, den 2. Februar 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die 3. Steuernotverordnung ist vom Reichsobersteuerrat fertig-
gestellt worden und wird in ihren Grundzügen bekanntgegeben.
* Dr. v. Goseff wird voraussichtlich Anfang nächster Woche
nach Paris zurückkehren, und zwar wie zuverlässig verlautet, als
bessiger Reichsobersteuerrat.
* Ein Schwereband zur gemeinschaftlichen Bekämpfung der
Forderungen der Fiskus- und der Reichsobersteuerräte, seitens
Staatspräsidenten und Delegierten ist in Hamburg gedruckt
worden.
* Eine neue englische Note in Paris brant entschieden
die Änderung der bisherigen Haltung Frankreichs in der
Währungsfrage.
* Nach Meldungen aus Brüssel verlangt die Sachverständigen-
kommission die Wiederübertragung der Außenrechnungen an
Deutschland.

Aufwertung und Inflationssteuer.

Das Reichsobersteuerrat hat dem Entwurf der dritten
Steuernotverordnung zugestimmt, dem nun noch
der Reichsobersteuerrat, der Ausschuss des Reichsobersteuerrats
und der Reichsobersteuerrat zustimmen müssen. Der
entwürfliche Wortlaut wird dann erst bekanntgegeben,
jedoch unrichtig ist eine unrichtige Veranschaulichung
bereits über die nachstehend wiedergegebenen
Einzelheiten.

Das Deutsche Reich — man möchte es wie jener
Katholik in „Katholiken“ sagen — lieber das Deutsche „Arm-
nehmen“ — hat so wenig Geld, daß es den Zehnteil dessen, die jetzt
die verschiedenen Entente-Kommissionen anzunehmen haben,
schon vor Eintreffen dieser ungeliebten Gäste erklären
müßte, es könne die Kosten der Verberingung höchstens zu
60 % tragen; die Rest werde man allmählich abbezahlen.
Dabei ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir ange-
sichts des Zusammenbruchs unseres gesamten Steuerwesens
schleunigst an einen Umbau nach der Materie und nach
der organisatorischen Seite hin streiten
müssen unter Ausschaltung benennender Beeinflussungs-
versuche und Widerstände. Nach den ersten beiden Steuernot-
verordnungen ist nun im langen Zwischenraum die
erste Eingriffe in das Vermögen des einzelnen bringt, soweit
er noch welches hat.

Wenn die das Leben dieser Zusammen aller und arbeits-
müder Volksgenossen so tief berührende Frage der Hypo-
thekenaufwertung, also der Behandlung pri-
vater Schuldverhältnisse wird nun geregelt.
Es immer noch eine einigermaßen andere Entscheidung
glaubenden „Gläubiger“ erhalten 10 % des Goldwertes zu-
geprochen. Wer also eine Hypothek von 50000 Mark aus-
gegeben hatte, wird mit 5000 Rentenmark abgefunden. Und
wenn es dem Schuldner schlecht geht, dann kann er eine noch
geringere Aufwertung beantragen. Immerhin soll aber
eine Sonderregelung in der Frage der Aufwertung von
Wandbrieffen stattfinden, die den Ausschluß von Spekula-
tionswertverändern und die Begünstigung von alten Besitz von
Märkten, gemeinnützigen Anstalten und Stiftungen sowie
ähnlichen zu mindereinstufiger Anlage gewungenen Gläubigern
vorsehen. Denn das war ja ein besonderer Anlaß, daß
diese fünf Jahre hindurch jeder Vormund und Kurator ge-
setzlich verpflichtet war, das Vermögen seiner Pflegebesoh-
lenen in „mindestens“ Staatspapieren auszugeben, nicht
etwa in Inhaberpapieren. Und ohnmächtig zwischen
m. n. B. wie dies Vermögen von der Woge der In-
flation verdrängt wurde. Dadurch kamen Hundert-
tausende um ihr Vermögen!

Für sich selbst und für alle andern öffentlichen Anlässe,
also für die Reichs-, Staats- und Papiererklärt das
Reich nach demnächst den glatten Verlust, wenigstens einen
zeitweiligen. Denn bis zur Abdeckung aller Reparations-
verpflichtungen wird der Anspruch auf Kapital- und Zins-
zahlung für diese Papiere aufgehoben. „Ob überhaupt und
wann, in welchem Umfang und zu welchem Zeitpunkt
Zinsen- und Tilgungszahlungen wieder aufgenommen werden
sollen, steht es in der Verfügung. Die ganze hundert-
tausende Schuld des Reiches beträgt etwa 70 Milliarden, also
7 Billionen in Gold. Das Reich ist also der aller-
größte Inflationsgewinnler. Dafür will es aber die andern
Inflationsgewinnler gründlich bestrafen. Der Geld-
entwertungsgeheimnis einer Hypothekens- u. Schulden soll
„aus Gründen der Gerechtigkeit“, vor allem aber wegen des
dringenden Finanzbedarfs zum großen Teil weggeschwemmt
werden, und zwar sollen jene Schuldner, die vor dem 31. De-

zember ihre Obligationen ausgegahlt haben, mit einer
Steuer von 12 % des Goldmarkwertes der Schuldverschrei-
bungen belegt werden. Die noch nicht getilgten werden mit
einer Steuer von 2 % des Goldwertes belastet, so daß der
Schuldner also diese 2 % und die 10prozentige Aufwertung
bei der Tilgung zu zahlen hat. Demgemäß wird auch eine
Steuer auf den Inflationsgewinn vorbereitet; dadurch
sollen nur alle jene getroffen werden, die solche Ge-
winne bei der Rückzahlung entwerteter Papiermarktreite,
bei der Ausgabe von Wertpapieren, das ja bei der Ein-
lösung nur noch einen geringen Teil des ursprünglichen
Wertes hatte und teilweise durch öffentliche Zuschüsse fre-
ditiert war — allerdings haben nicht nur Private, sondern
auch Kommunen dieses Inflationsgeschäft gemacht —
und schließlich durch die Geldentwertung der Grundstücks-
besitzungen erzielt haben. Namentlich der Geldentwertungs-
gewinn bei bebauten, insbesondere dem städtischen
Grundbesitz wird im Anschluß an die Steigerung der
Mieten vorgenommen und diese Befreiung wird ebenso
wie die auf den unbebauten den Ländern und Gemein-
den überlassen. Den Ländern sollen übrigens auch jene
gemainten Geldentwertungsgegewinne zur Verwertung frei-
gegeben werden, die aus der freiwilligen Bezahlung der
Schulden in öffentlichen Verträgen ent-
standen sind. Das war übrigens auch ein zum Himmel
findender Skandal, daß Verabredung bei Vollzug nicht sofort
verlangt wurde; Erfolg der preussische Hofstaat hat ein
riesiges Defizit aufzuweisen gehabt!

Aberhaupt sollen die vor oder mitten in dem finan-
ziellen Ruin stehenden Länder und Gemeinden frühere Be-
steuerungsmöglichkeiten wiederhergestellt erhalten, soll eine
neue Verteilung bestehender Steuerquellen ihnen eine ge-
wisse finanzielle Selbständigkeit wiedergeben. Das ist ja
namentlich durch die bestimmte bayerische Reichsliste ange-
regt worden und bedeutet eine Wötte von der überflüssigen
und deshalb föhlichst völlig verlegenden Zentralisierung
des deutschen Steuerwesens.

Forderungen der Sachverständigen.

Außenrechnungen an Deutschland?

Aus Brüssel wird eine aufsehenerregende Nachricht ver-
breitet, nach der die in Berlin veranlagte erste inter-
nationale Sachverständigenkommission nicht mehr und
nicht weniger verlangt, als die Einkünfte aus dem Aus-
land wieder dem Deutschen Reich zu überlassen. Das
„Blatt „Eure Belgique“ schreibt:

„Die Aufrechterhaltung der Außenrechnung ist zu einer
Freunden Frage geworden, nicht nur wegen des
Regierungswirtschafts in London, sondern auch wegen des
Sachverständigenausschusses Dawes“. Die Mitglieder
dieses Ausschusses, deren Aufgabe es ist, das deutsche Bud-
get auszugleichen und die deutsche Währung zu stabilisieren,
sind dahin übereingekommen, daß ihre Arbeit unfruchtbar
bleiben müßte, wenn sie nicht die Einkünfte aus dem
Ausland wieder zu sich kämen. Mit anderen Worten:
die Sachverständigen verlangen, daß die Einkünfte der
Einkünfte und anderer öffentlicher Dienste im Auslande,
die die Franzosen und Belgier beschlagnahmt haben, wieder
in die Kasse des deutschen Budgets übergeführt werden.
Es ist gewiß unfruchtlich, einen derartigen Verlangen der
Sachverständigen Folge zu geben, ohne die Beendigung
der Besetzung ins Auge zu fassen. Aus diesem Grunde
haben die letzten Verhandlungen, die am Sonntag in Paris
gepflogen worden sind, eine ganz besondere Bedeutung er-
langt.“

Damit wäre also eine hundertprozentige Erklärung für die
Aussenrechnung des belgischen Außenministers Jaspar
zu Poincaré nach Paris am letzten Sonntag gegeben.

Reparationskonferenz im März.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ veröffent-
licht ein voraussichtliches Programm für den Verlauf der
Sachverständigenarbeit, nach der zunächst der Weg für eine
Konferenz zwischen den Premierministern freigegeben wer-
den soll, die Ende März stattfinden solle, und zu der die
vereinigten Staaten und Deutschland ein-
geladen werden sollten. Die Verhandlungen zwischen
den Kanzleien über die Befreiung der kleineren Vermögens-
verschleppenden werden erst nach der Billigungnahme Mac-
donalds mit dem Parlament beginnen. Gleichzeitig soll der
Vertrag gemacht werden, Poincarés Plan zu einer inter-
nationalen Konferenz zur Revision der internationalen Zah-
lungsverpflichtungen durch Streichung, Verabstimmung oder

Sanktionierung zu verpflichten. Sobald eine Verständig-
ung erzielt sei, würde Deutschland in den Besitz von
ausgenommen werden unter der Bedingung, daß es seine Ver-
pflichtungen erfüllt.

Sachverständige und Reichsobersteuerrat.

Die Mitglieder des Sachverständigenausschusses für
Budget und Währung wurden vom Reichsobersteuerrat im
Beisein des Außenministers Dr. Stresemann, des Finanz-
ministers Dr. Luther und des Wirtschaftsministers
Schaumburg-Lippe empfangen. Der Reichsobersteuerrat nach der
Begrüßung die feste Wötte der Reichsregierung fund, die
Kommission in ihren Arbeiten auf das weitestgehende zu
unterstützen. General Dawes sprach die Hoffnung aus,
daß eine Verständigung bald erzielt werde.
In einer Persönlichkeitsliste des Sachverständigen-
ausschusses mit, daß es seine Arbeiten bekommen habe und sie
mit Eile durchzuführen müßte. Die Mitglieder des
zweiten Ausschusses befinden sich ebenfalls sämt-
lich in Berlin. Reichsobersteuerrat Dr. Schacht folgte
einer Einladung der ersten Sachverständigenkommission
zur Besprechung. An der Besprechung nahm auch der
Staatssekretär Fischer teil.

Goldetat des Reiches 1924.

Aberläßt für die Sachverständigen.

Die Reichsregierung hat für die Beratungen der Sach-
verständigen eine umfangreiche Denkschrift zusammengestellt,
die Material für das Studium von Deutschlands
Wirtschaft, Währung und Finanzen enthält.
Nach dieser Denkschrift werden orientierende Einnahmen
in der Höhe von 5,124 Milliarden Rentenmark vorgesehen
und orientliche Ausgaben in der Höhe von 4,942 Milliar-
den Rentenmark, so daß der orientliche Etat einen Übersch-
uß von 192 Millionen ergeben würde. Der Zuflüsse-
bedarf, der in der letzten Novemberbedeckung noch täglich
30 Millionen Goldmark betrug, ist in der letzten Dezember-
bedeckung auf knapp 11 Millionen Goldmark zurückgegangen.
Der Gesamtzinsfußbedarf für die Zeit vom 16. November
bis zum 31. Dezember 1923 betrug 670 Millionen Gold-
mark. Er ist gedeckt worden durch die Kredite des Reiches
bei der Rentenbank.

Die Schätzung der Einnahmen geht davon aus, daß
die Wirtschaftseinheit im besetzten und un-
besetzten Gebiet im vollen Umfang wiederhergestellt
wird, daß die Verwaltungs- und Steuerhoheit des Reiches
über die besetzten Länder in den besetzten Gebieten wider-
hergestellt, und daß die nach den allgemeinen Reichs- und
Landesgesetzen dort zu erhebenden Abgaben den öffentlichen
Reichs- und Landesfinanzen zufließen. Bei Fortdauer
des gegenwärtigen Zustandes würden die Einnahmen
rund 950 Millionen Goldmark weniger erbringen, als der
Vorausschlag angibt.

Werden die Ausgaben, die für die Ausführung des
Vertrages von Versailles aufzubringen wären,
in Anschlag gebracht, so ergäbe sich ein Fehlbetrag von
638 Millionen Rentenmark.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Nächste Reichstags-Sitzung noch unbekannt.

Der Ausschuss des Reichstages hat noch keine Ent-
scheidung über die nächste Plenarsitzung gefasst, sondern der
Präsidenten beauftragt, am 10. oder 11. Februar den
Ausschuss nochmals zu berufen. Inzwischen sollen auch
nur die allernötigsten Ausschüsse tagen, darunter der
auswärtige Ausschuss, der voraussichtlich in der nächsten
Zeit zusammenzutreten wird.

Reurteilte Amerikaner begnadigt.

Wiederholt ist von den Vereinten Staaten des
Reichsregierung gebeten worden, die Freilassung des
wegen des überfall auf den amerikanischen Botschafter
Verballo auf holländischem Staatsgebiet verurteilten
amerikanischen Leutnants Griffith und seiner Mitläufer
vorzunehmen. In letzter Zeit hat auch das amerikanische
Präsidentenamt sich wiederholt an den Reichs-
präsidenten gewandt. Die Reichsregierung ist daranhin
wiederholt begnadigt Griffith und seiner Mitläufer an
die holländische Regierung herangetreten, welche die Frei-
lassung jetzt verfügt hat.

Todesstrafe für Hochverräter beantragt.

Ein Antrag der deutschen Nationalen Fraktion an den Reichstag fordert reichsgesetzliche Bestrafung der Todesstrafe für Hochverrat in den besetzten Gebieten. Ein weiterer deutscher Antrag verlangt Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, weil sein Dasein mit den übrigen Erparnissen auf dem Gebiete des Reichswesens nicht in Einklang stünde.

Preussische Stempelsteuer nach Goldwert.

Die im preussischen Stempelsteuergesetz nach der abgeordneten Fassung vorgeschriebenen Bestimmungen gelten künftig als Goldmarkenbeiträge. Der Mindestsatz der Stempelsteuer beträgt künftig 50 Goldpfennige, die allgemeine Freigrenze für Urkunden über nach Geld schätzbare Gegenstände 150 Goldmark. Vom 1. Februar ab werden wertbeständige, auf Goldmark lautende Stempelmarken ausgegeben. Die bis dahin an Papiermarken lautenden Stempelzeichen können unter der Voraussetzung, daß der amtliche Goldumrechnungssatz unverändert bleibt, nach bis zum 29. Februar unter Umrechnung des Kennwertes in Gold verwendet werden.

Nordamerika.

X Großes weltliches Bekehrungsstaats. Kein größerer Erdbal ist jemals in den Vereinigten Staaten davor gewesen, als die jetzige Lage — so urteilen die amerikanischen Mächte. Es handelt sich darum, daß der Senator Fall, der im Kabinett Harding Minister des Innern war, hiesige Offiziere an Gesellschaften verpackt hat, von denen er einflußreicher Gesandter erhalten hat. Ferner soll der Marineminister De Noy und einige andere Marinebeamte die Offiziere der Flotte Spekulant überlassen haben. Im Senat wurde der sofortige Rücktritt und die Verhaftung der Schuldigen gefordert.

Rus-In- und Ausfall.

Zeitig. Der aus politischen Motiven vollführte Mord an dem Landwirtschaftsminister Maler G. Labov in Warschau soll in der zweiten Februarhälfte vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig seine Sühne finden.

Hamburg. Die Hamburger Bürgerschaft nahm einen kommunikativen Antrag an, den Vorstehern der Reichsregierung Schritte einzuleiten, um die Aufhebung des Belagerungszustandes zu erwirken.

Wien. Der kommunistische Partei ist vom Reichswehrministerium in Thüringen die Herausgabe einer Klageurteilung erlaubt worden.

Wien. Der Minister hat sich entsprechend dem Donauvertrag über die Beringerung der Zahl der Ministerien das hin entschieden, die nach der Revolution neu geschaffenen Ministerien für Soziales, Landwirtschaft und Handel aufzugeben.

Berlin. Der Verwaltungsratspräsident hat infolge der Abnahmemaßnahmen der baltischen Regierung am 31. Januar seine Ämter als ein. Die Geschäfte des Verwaltungsratspräsidenten gehen auf das Ministerium des Innern über.

Preussische Eingreifen in der Pfalzfrage

Frankfurt soll die Separatisten nicht unterstützen. In Paris hat der englische Botschafter abermals einen Schritt in der Pfalzfrage getan und persönlich mit Poincaré konferiert. Nach englischer halbamtlicher Mitteilung hat der englische Botschafter noch einmal den Schwerpunkt der Verhandlung aufgegeben, wonach es eigentlich gar keine Pfalzfrage zu geben brauche, sobald die französischen Behörden darauf verzichtet würden, die Separatisten zu unterstützen. Diese Bewegung würde sofort ausfallen, sobald die öffentliche Meinung sich frei zur Geltung bringen könne. England ist bereit, diese Frage vom Saageer Schiedsgericht zu lassen, wenn es erwarte, daß Frankreich nicht darauf bestünde, die Frage vor die Botschafterkonferenz zu bringen.

Der Botschafter zwischen Ramon Macdonald und Poincaré wird in Paris am 1. März befristet. Das französische Außenministerium hat den Abendblättern mitgeteilt: „Der Ministerpräsident hat einen persönlichen Brief von Herrn Ramon Macdonald erhalten, der ihm durch den englischen Botschafter in Paris übergeben worden ist. Die Antwort des Herrn Poincaré ist sofort dem

französischen Botschafter in London überliefert worden. Dieser wird sie dem englischen Premierminister gleich nach dessen Rückkehr aus Schottland überreichen.“ Die französische Antwort soll erst Ende der Woche gleichzeitig in London und Paris veröffentlicht werden.

Preussischer Landtag.

297. Sitzung. 14. Berlin, 31. Januar. Der preussische Finanzminister Dr. v. Winter gab in der gestrigen Abend Sitzung ein ausführliches Bild der finanziellen Lage Preussens. Der Minister ging ein auf das Verhältnis des Reiches zu den Ländern und Gemeinden, besonders in finanzieller Beziehung, und betonte die Notwendigkeit, den Ländern eine größere Bewegungsfreiheit in dieser Beziehung zu geben, und trat für die Bewilligung der

Grundvermögenssteuer.

ein. Derselbe trat der Landtag in die Beratung nach den neuen Vorschlägen des Ausschusses ein. Das Gesetz soll schon am 1. Februar in Kraft treten. Ein Antrag der Deutschnationalen will eine Ermäßigung der Steuer herbeiführen. Weiter wußten die Deutschnationalen, daß, soweit die veränderten oder verneinten, bebauten oder unbebauten Grundbesitz der auf die Pächter oder Mieter entfallende Steueranteile nicht eingezogen werden kann, der Eigentümer von der Haftung für die Steuer frei wird.

Hg. Dr. Schilling (D. Sp.) begründete eine Große Anfrage seiner Fraktion über die Prüfung der landwirtschaftlichen Grundbesitzverhältnisse.

Landwirtschaftsminister Dr. Wenckers beantwortete die Große Anfrage der Deutschen Volkspartei. Das Staatsministerium wird gern dem in der Anfrage ausgesprochenen Wunsch entsprechen und einen Auslaß von landwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Sachverständigen mit der Prüfung der Frage beauftragen, wie die steuerliche Belastung auf die landwirtschaftliche Produktion wirkt.

Hg. Dr. Winterfeldt (Deutschl.) begründete die preussischen Grundbesitzverhältnisse. Danach sollen landwirtschaftlichen Grundbesitz im Werte bis 5000 Mark steuerfrei bleiben. Von 5000 bis 25000 Mark sollen 5 Pfennig, über 25000 Mark 10 Pfennig erhoben werden.

Hg. Dr. Wägenitz (Soz.) gibt den Vebanden seiner Freunde gegen den Entwurf Ausdruck, weil er den Besitz nicht genügend schützt. Sie wollen jedoch trotz dieser Bedenken dem Ausschussantrag zustimmen.

Hg. Gerold (Zentrum) führt aus: Ein Teil meiner Freunde wird der Ausschussvorlage zustimmen, ein anderer Teil ist dazu nicht in der Lage. Wir alle aber, ohne Ausnahme, sind entschlossen, dem Senate das zu geben, was er braucht.

Hg. Reibig (D. Sp.): Die steuerliche Belastung des ländlichen und städtischen Grundbesitzes läßt sich nicht vermeiden. Im Gegensatz zu Herrn von Winterfeldt halten wir die Belastung noch für erträglich, die die Ausschussvorlage bringt. Die landwirtschaftlichen Grundbesitzer sind gegen die Auslässe der preussischen Grundbesitzverhältnisse nicht für genügend.

Nah und Fern.

○ **Ausreise des ersten preussischen Schiffs.** Das erste preussische Schiffschiff, nach dem pommerischen und dem Steintiner Wapen „Greif“ genannt, ist dieser Tage von Geestmünde aus in See gegangen und hat die Fahrt nach Australien angetreten. Das Schiff ist von einer Steintiner Dampfergesellschaft zum Zwecke der Ausbildung eines guten Nachwuchs von tüchtigen Seeleuten für die deutsche Handelsmarine erworben worden, und hat 28 zur Ausbildung bestimmte Schiffsjungen an Bord.

○ **Preussisches Karnevalsverbot.** In einer Verfügung an die Regierungsvorstände und den Postleitsprechern von Berlin verweist der preussische Minister des Innern auf seinen Erlaß vom 28. Oktober 1923, in dem ein Karnevalsverbot für Preussen ausgesprochen wurde. Die Bestimmungen dieses Erlasses werden für 1924 unverändert erneuert mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und politische Lage. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die von geschlossenen Vereinen veranstalteten Karnevalsveranstaltungen und die von geschlossenen Vereinen veranstalteten sogenannten Kostümfeste nicht unter das Verbot fallen.

○ **Unregelmäßigkeiten auf einer Geldheilvereinbarung.** Wegen eines Diebstahls auf einer Berliner Geldheilvereinbarung der Reichsbahn (hier werden

die ausgerechnet und aus dem Verbleib gezogenen Geldscheine unter Aufsicht von Überwachungsbeamten vernichtet), wurden in Berlin der Überwachungsbeamte Steneger und ein Wechsler G. G. G. in die Verhaftung gebracht. Steneger soll drei Geldscheine, die zusammen für 20 Milliarden Zwanzigbillionen Scheine enthielten, gestohlen haben, um sie mit G. G. G. wieder in den Verkehr zu bringen.

○ **Bestrafung eines Missetätigen.** Verhaftet wurde in Jyehoe der Arbeiter August Ruffus unter dem bringenden Verbot, am 18. Januar das Sandgranatenattentat auf die Reichswehr in Jyehoe verübt zu haben. Einen Tag vorher hatte Luitpold das Denmal Kaiser Wilhelm in Jyehoe mit roter Farbe beschleudert.

○ **Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist.** Der französische Marineminister hat nach Kenntnisnahme des Verichts der Kommission, die mit der Untersuchung des Unterganges des Luftschiffes „Diramben“ betraut war, beschlossen, eine aus höheren Offizieren der Armee und der Marine zusammengesetzte Oberkommission zu ernennen. Die Oberkommission soll untersuchen, ob die Schuld an dem Untergang nicht an mehreren Stellen, auf die sich die bisherige Untersuchung noch nicht erstreckt habe, zu suchen sei. — Die atademischen Erörterungen dürfen auch nicht einen einzigen Mann von der untergegangenen Besatzung der „Diramben“ ins Leben zurückrufen.

○ **Hebung der bei Scapa-Flow versenkten deutschen Flotte?** Vor etwa fünf Jahren wurde, wie allgemein bekannt ist, die deutsche Flotte bei Scapa-Flow in den britischen Gewässern versenkt. Es waren die Schlachtschiffe „Derfflinger“, „Moltke“, „Seeadler“, „Hindenburg“ und „von Tann“, einige Kreuzer und 16 Zerstörer. Diese Schiffe sollen jetzt gehoben werden. Die jüdischen deutschen Bergungsgesellschaften und der englischen Admiraltät gefolgten Verhandlungen sollen zum Abschluß gelangt sein (von englischer Seite wurde das vor kurzem noch bestritten). Der Gesellschaft wird die Hebung gegen Abtretung des größten der Schlachtschiffe, das zu Wandorwerpeden der englischen Flotte dienen soll, übertragen; die Abtreter der anderen Schiffe können, soweit möglich, von der Gesellschaft verworben werden. Bekannt ist, daß schon vor drei Jahren die Hebung der Schlachtschiffe beabsichtigt war, der Plan aber wieder fallen gelassen wurde.

○ **Ein Eisenbahnunfall hat sich in der Nähe von Tours (Frankreich) ereignet:** ein nach Paris gehender Schnellzug lief mit einem Güterzug zusammen. Mehrere Wagen des Schnellzuges entgleisten. Der Oberlenker und der Koch des Schnellzuges wurden getötet, zwei Aufwartenden und ein Reisender verletzt.

○ **Der Ort an der Nord- und Westküste Norwegens hat weit größeren Schaden erlitten,** als aus den ersten Meldungen ersichtlich war. Eine Flutwelle hatte in mehreren Dörfern eine große Anzahl von Häusern weggerissen und schwere Verwüstungen anrichtet. Die Verbindung mit dem schwersten betroffenen Gebieten ist unterbrochen.

○ **Tragischer Tod einer Familie.** In Jyehoe wurde die Familie Rebe, bestehend aus Mutter, vierjähriger Tochter und 16jährigem Sohne, tot in den Schlafräumen aufgefunden. Alle drei Personen hatten schon seit Tagen auf Kopfklammer gelegen. Beim Öffnen der Aborte wurde sie intensiver Gasgeruch bemerkbar, obwohl im Hause keine Gasleitung besteht. Es liegt die Vermutung nahe, daß auf der Straße ein Bruch des Gasrohrs entstanden und das entstehende Gas in das Haus eingedrungen ist.

○ **Schachtunglück auf der Zeche „Hammer“.** Ein Schachtunglück ereignete sich auf der Zeche „Hammer“ bei Bochum. Durch das Reißen des Förderseiles stürzten beide Förderkörbe in den Schacht. Durch die Wucht des Sturzes wurde der Schacht so schwer beschädigt, daß die Reparatur mehrere Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Die Förderung ist so lange unterbrochen. Die Gänge der Zeche sind auf andere Zechen des Knappschafts Konzerns untergebracht. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

„Neben ein Kleines“ — o mahnenbes Wort Wunderbar tönt bu im Ohr mir fort, Dämpfend die Freude und lindert den Schmerz: „Neben ein Kleines“ — bebent' es, mein Herz.

Strungen und Schicksal.

16] Der Fabrikant räuperte sich und schien ebenfalls mit Tränen zu kämpfen. [Schicksal verheißt.]

„Verstehen? — Aber — nein, Herr Albert!“, ließ er dann hervor, „das ist zu hart von Ihnen gewesen!“ Es liegt mir ganz fern, Ihren Sohn für einen gewöhnlichen Verbrecher zu halten. Doch Sie werden einsehen, daß ich nicht anders handeln konnte, als ich es getan habe. Soweit an mir ist, soll die Angelegenheit restlos erledigt werden. Das ist freilich nicht ganz leicht, weil geschiedene Leute bereits Wind davon bekommen haben. Ich binne auf Ausflüchte. Wie ich selber unter dem Vorfall leide, können Sie sich wohl leicht vorstellen. Ich hätte Sie Ihnen das ja auch schon. Herr Herr Sohn war mit ein lieber Hausgenosse, ein so tüchtiger Mitarbeiter. Ich — ich trug mich mit — Aber lassen wir das! Es ist vorüber! Vielleicht urteilen wir einmal milder über ihn, wenn wir die Gründe seines Handelns kennen. Ich binde offenbar kein Wort. Darum darf er heute noch nicht sprechen. Wenigstens suchte er es mir so darzustellen. Ich würde es aufs schmerzhafteste bebauern, wenn ich zu spät mit ihm ins Verdict gegangen wäre.“ „Und Sie werden dem Vater des Sohnes Schuld, nicht entgelten lassen, lieber Herr Schmidborn?“

Neue Hoffnung flang aus dieser Frage.

„Das wäre sehr unerdacht. Nur verdanke ich es Ihnen daß Sie gar so hart gewesen sind. Verstehen hätten Sie Ihren Sohn nicht dürfen.“

„Aber ich bin ein Ehrenmann, der nicht den mindelsten Mangel auf seinem Namen duldet!“ rief Albert aus, sich in die Brust schlagend, „Mag auch das Vaterherz darüber brechen, die Ehre muß rein bleiben! Ohne Ehre kann ich nun mal nicht leben. Sie wissen, wie ich mich emporenarbeite habe, was ich leistete, Sie wissen, wie man mich in dem Geschäftswelt schätzte! Herr Schmidborn, es ist mir eine große Freude, daß Sie von mir auch nach diesem Ereignis nicht geringer denken.“

Und dann schien das Vorgefallene auf einmal für ihn abgetan zu sein. Mit großem Wohlwollen kam er auf rein geschäftliche Dinge zu sprechen, auf seine neuen Pläne. Der Fabrikant durchschaute seine Absichten, und ein Gefühl des Widerwillens überkam ihn. Es gefiel ihm keineswegs mit diesem kaltherzenden Gelbmann in irgend welche Verbindung zu treten.

Schönend, aber doch ganz ungewidert, gab er dem sich in immer größeren Eifer Hineinredenden das zu verstehen. Da starrte Albert ihm mit unwohlerntem Gesicht an und erkannte, daß er auch die letzte Hoffnung begraben mußte.

Nur mit Mühe unterdrückte er einen grimmen Fluch, und als er Schmidborn verließ, fühlte er sich vollends als ein geschlagener Mann. Er war ruiniert, wenn die große Spekulation, zu der er sich lediglich im Vertrauen auf diesen Gemaltigen verstanden hatte, fehlschlug. Darüber konnte er jetzt nicht mehr im Zweifel sein. Und der Vorwurf, er sei zu hart gewesen gegen Werner, blieb auch nicht so ganz ohne Eindruck. Vielleicht hätte man doch erst abwarten

sollen. Nun würde der Junge in seinem „beleidigten“ Stoll den Vater nicht mehr kennen, wenn sein Weg ihn einmal zur Höhe geführt haben sollte. Was würden Meerfurts nun sagen?

Mit Hilfe des Adreßbuches hatte Werner in Hamburg die Wohnung der „Schauspielerin“ Adelheid Rodrecht ermittelt. Sofort begab er sich in die Altstadt und suchte das wenig ansprechende Haus auf, in dem Mutter und Tochter bei der verwitweten Bootmannsgattin Jennine Hansen logieren sollten. Ein altesches Fräulein öffnete ihm und teilte ihm mit, daß die Rodrechtschen Damen bereits vor einigen Wochen die Stadt verlassen hätten und daß sie selber mit einer Schwester jetzt hier wohne.

„Und wofür veragten die Damen?“ forschte er erregt. „Darüber ist mir genaueres nicht bekannt. Ich hätte, das Fräulein sei mit einem Liebhaber ins Ausland, nach Schweden gegangen. Ob es stimmt, weiß ich nicht, denn mich interessieren diese zweifelhaften Leute nicht. Frau Hansen könnte Ihnen näher Auskunft geben. Doch die ist leider zur Zeit verreist.“

„Nach Schweden — mit einem Liebhaber!“ Werner wiederholte es wie geistesabwesend. „Gott im Himmel, dann wäre es doch konventionell, daß Herberich sich zu dieser fürchterlichen Torheit hätte verurteilen lassen. Nur er könnte der Liebhaber sein. Von Schweden sprach er ja des öfteren. Wörtlich ist sein liebster Freund! Betrogen auch von ihm! Natürlich wäre er selber dann ja nicht mehr an sein Wort gebunden, und niemand dürfte es ihm verdenken, wenn er dem alten Schmidborn jetzt die volle Wahrheit mitteilte.“

Z Fortsetzung folgt.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Zu dem Elternabende der Schule wurden wir am folgende Bekanntgabe gebeten: Wegen der starken Nachfrage nach Karten musste ein dritter Abend eingelegt werden, der am Montag 7 1/2 Uhr stattfindet. Zudei Freitag-Vorstellung gelten alle Karten mit den Nummern 1 bis 300, zum Sonnabend alle von 501 bis 800 und zum Montag die übrigen. Die Besucher werden dringend gebeten, diese Vorschriften zu beachten, denn nur dann wäre es möglich, daß jeder einen Sitzplatz bekommt und daß Überfüllung vermieden wird. Sämtliche Vorstellungen finden im Saale des „goldenen Ring“ statt.

Annaburg. Auf die Sonnabend abend stattfindende Wohlthätigkeits-Vorstellung des Arbeiter-Radsport-Bundes, deren Meinetrag, hiesigen Erwerbslosen zu gute kommen soll, sei im Interesse der guten Sache noch besonders hingewiesen. — Des weitern sei auf den Vortrag des Jugendbundes für entschiedenes Christentum am Sonntag nachmittag aufmerksam gemacht.

Sport. Nachdem der Fußballklub-Annaburg am Sonntag ein gutes Spiel gegen den Fußballklub Ludenowale Ligiare (5:4) geliefert, greift die Elf wieder in die Verbandsspiele ein. Sie ist Kopf der Jenseiner Mannen, die verjungen werden, die Niederlage der ersten Serie auszuweichen. Spiel Fußballklub Annaburg wird zu leistungsfähig, dürfte ihm der Sieg nicht zu nehmen sein. Die 2. Elf stellt sich der zweiten des Sportvereins „Vorwärts“ Falkenberg ebenfalls ebenfalls im Punktspiel. Hier neigen die Siegesaussichten mehr nach Falkenberg.

Wittenberg, 22. Januar. Ein ganz nahe bei Wittenberg wohnender Fabrikbesitzer mußte dringender Geschäfte

wegen verreisen, wartete jedoch auf einen neuen Anzug, den der Schneider bis zu einer bestimmten Zeit zu liefern zugesagt hatte. Wie das so manchmal ist, traf der Anzug nicht ein, und so mußte man ohne ihn abdamphen, auch die Gattin fuhr mit. Vorher hatten beide dem Dienstmädchen eingeschärft, da schon einmal ein Einbruch verübt worden war, ja nicht die Wohnungstür zu öffnen und die Wohnung nicht zu verlassen. Nach einer halben Stunde hörte das Mädchen Schritte, bald darauf klopfte es — sie aber öffnete, getreu der ihr gegebenen Anordnung nicht. Da die Geräusche nicht nachließen, sie aber von dem Schneider nichts weiß, vermutet sie Eindringler, und sie ruft mit dem Fernsprecher den in einem Nebenhause wohnenden Schafför an; dieser setzt sich mit dem Aufseher in Verbindung und dieser mit dem Fabrikwächter. Wohlbewaffnet mit Revolvern usw. begeben sich die drei auf dem Steigspfad, schließen sich geräuschlos auf die Treppe empor und finden hier den Mann, der hier — vermuthlich — „Schmüre ficht“. „Hände hoch!“ ruft diesem der Wächter entgegen und hält dem zu Tode erschrockenen Schneiderlein den Revolver vor die Nase. Ohne sich zu wehren, streckt dieses die Hände empor, läßt das Paket mit dem Anzug fallen und ergibt sich seinem Schicksal. Dann erst erfolgte Aufführung des Vorkommnisses, das später auch dem zurückgekehrten Hausherrn viel Vergnügen bereite.

Förderfest, 54. Jan. Durch Rosenrothgigas erstigte in ihrem Schlafzimmer die Frau Emma Weber. Man fand sie früh tot vor.

Annendorf, 24. Jan. Das 1 1/2 jährige Söhnchen Selmut des Bauarbeiters Franke spielte in Abwesenheit der Eltern am Ofen. Durch herausfallende Glut wurde die Kleidung in Brand gefaßt. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald nachher verstarb.

Halle, 24. Jan. Von der Halle'schen Strafkammer wurde die 73 jährige Schifferschwärmer Marie Blauel aus Uesleben a. S. wegen vollendeten Giftmordes an dem 74 jährigen Schiffer Wöltcher zum Tode verurteilt.

Gerstede, 24. Jan. Am 4. März verließen hier etwa 25 Personen unseren Ort, um nach Brasilien auszuwandern. Es sind einige Familienmänner und jüngere Leute. Möge es ihnen in der neugefunden Heimat gut gehen.

Friedenspreise für Landmaschinen, Ziegeleimashinen, sanitäre Einrichtungen, haben die Ambis-Werke jetzt heraus gegeben, odgleich, wie die Firma betont, die Preise für Rohmaterialien den Friedensstand noch nicht erreicht haben. — Dieses Vorgehen ist im Interesse der allgemeinen Wirtschaft zu begründen. Die Firma äußert sich selber dazu wie folgt: Bei niedrigen Preisen wird der Umlag geteigert, dadurch die Produktion gehoben und die Arbeitslosigkeit (sprich: Steuerlast!) gemindert usw.

Kirchliche Nachrichten.

Heute, Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Wohnung des Schloßparkers.

Orthodoxe: Am 4. Sonntag n. Epiphania, vorm. 1/10 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Herr Pfarrer Langguth.

Katholische Kirche: Am Sonntag früh 1/8 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte.

Markt-Kalender.

Am 6. Februar: Schweinemarkt in Schönevord.
8. Schweinemarkt in Holzdorf.

Die Säuglings-Wiese findet Dienstag, den 5. Februar, von 8—5 Uhr nachm. statt. Dieselben werden von jetzt ab im Hause Markt 23 abgehalten.

Oberförsterei Annaburg Nutz- u. Brennholzverkauf für Handwerker und Selbstverbraucher öffentlich meistbietend am Donnerstag den 7. Februar 1924 von vorm. 10 Uhr an im Galtshof Waldschlößchen zu Annaburg aus Försterei Brucke Jagen 13, 18, 40, 70, 71, 72, 75 u. 76: 27 Riefen III. u. IV. Al. mit 12,42 fm, 45 Riefenlängen I. Al. 86 Riefenlängen II. Al. Försterei Eigenhaide, Jagen 88, 92, 93—185 Riefen II—IV. Al. mit 102,03 fm. — Försterei Annaburg, Jagen 142 u. 127: 65 Eichen III. bis V. Al. mit 20,69 fm, 25 Birken IV. u. V. Al. mit 5,17 fm, 151 Riefen mit ca. 88 fm. Jagen 148c (Schlag) 17 rm Eichenhufe, 7 rm Erlenußhufe, 6 rm Riefenmaßigkeit. Brennholz aus obigen Jagen etwa: Eiche 154 rm Scheit, 26 rm Knüppel, 438 rm Reisig III Al., Erl. 28 rm Scheit, 46 rm Knüppel, 95 rm Reisig III. Al. Biele: 4 rm Scheit. Riefer: 169 rm Scheit, 44 rm Reisig I. Al. 600 rm Reisig III. Al.

Oberförsterei Annaburg Nutzholz-Verkauf öffentlich meistbietend am Donnerstag, den 21. Februar 1924, von vorm. 10 Uhr an im Galtshof Waldschlößchen zu Annaburg aus Försterei Kreuz Jagen 87, Kahlschlag: Riefenflamme 146 Stüd I. Al. mit 178,61 fm, 540 Stüd III. Al. mit 385,52 fm 626 Stüd. IV. Al. mit 223,26 fm. Försterei Annaburg, Jagen 148 c (Kahlschlag): Eichenflamme 32 Stüd I. Al. = 91,16 fm, 17 Stüd II. Al. = 17,28 fm, 20 Stüd III. Al. = 13,42 fm, 35 Stüd IV. Al. = 15,34 fm, 84 Stüd V. Al. mit 22,24 fm, 33 Stüd Kahlhufe mit 8,02 fm. Birken: 1 Stüd IV. Al. 0,67 fm, 32 Stüd V. Al. 9,08 fm, Erl. 14 Stüd IV. Al. mit 8,44 fm, 174 Stüd V. Al. = 63,28 fm, 13 rm Erlenußhufe. Riefen: 39 Stüd I. Al. = 90,06 fm, 239 Stüd II. Al. = 230,47 fm, 293 Stüd III. Al. = 237,69 fm, 297 Stüd IV. Al. mit 106,04 fm. Besonderehinweise sind zu beziehen vom Forstsekretär Wohn in Annaburg (Bez. Halle), der Bestimmungen bis zum 10. Februar annimmt.

Hausgrundstück mit sofort frei werdender 4 Zimmerwohnung in Pfortitz, gute Geschäftslage, sofort zu verkaufen. Preis 12000 Goldmark. Zu erfragen bei Laaß, Wittenberg, Coswigstr. 19. Telefon 363.

Um zu räumen gebe billig ab: 1 Herrenfahrrad, 1 Bedapparat mit Gläser, 1 Waschtisch, 1 Eisentopf 20 Liter, 1 Weidenkorb, 1 Schrolage, 1 Tischleräge, 1 Kronleuchter, 2 eiserne Werkstatthalter, 1 Zinkblech-Tauchbad für Handwagen, 1 Partie große Einmachepf, 1 Paare Schiffschub, mehrere Rollen Draht, 1 Luftgewehr, 1 Dgmalwage (1 Str.), 1 Knodennähle, 1 Schwimmlü, 1 Wintermantel, 1 Aquarium, 1 Sportochterd, 1 Hartenstiller „Columbia“ u. a. m. **Friederici,** Postgebäude, 2 Tr.

Achtung! Achtung! Empfehle zu billigsten Tagespreisen: **Cheviots** zu Konfirmationskleidern **Anzugstoffe** zu Konfirmationsmägen **Stiderei-Hemden und Reform-Röcke** zur Konfirmation und festen Gebrauch, **Herren-Sport-Westen, Jumper** (in Wolle und Seide), **Kleider-Drucks** **Zulett, Bezüge, Hemden-Verwand, Mann's Sommer-Socken, Blau-Leinen zu Arbeitsjacken** und dergleichen mehr.

E. Peschke, Förgauer-Str. 46

Achtung! Achtung!

Zahn-Atelier **Georg Consentius, Dentist** Annaburg, Förgauerstr. 31 **Telefon Nr. 23** empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten. Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Verhütung. Jede Art künstl. Zahnerersatz. **Behandlung für Krankenanstalten.** Sprechstunden täglich 9—3 Uhr. **Kaufe ständig Platin, Gold und Silber.**

Fahrräder, Nähmaschinen, Zentrifugen, Kinderwagen, Sprechapparate und Platten. Jedes alte Fahrrad wird wie neu hergestellt in meiner **Reparaturwerkstatt und Emallieranstalt.** **Früh Rödler, Annaburg,** Fernsprecher Nr. 53.

Bednungs-Formulare in allen Größen hält vorrätig **Herrn Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Sarg-Magazin! Särge in jeder Ausführung, stets abholbereit, empfiehlt zu erstaunlich billigen Preisen **Wilhelm Kanze,** Dampfsgewerl — Holzhandlung **Vangeschäft, Baumaterialienhandl.,** Fernsprecher Nr. 6 —

Sonnabend d. 2. Febr., mittags 1 Uhr **Kreis-Bauerntag** in Torgau, Haus der Landwirte. Es sprechen: **Oberstleutnant a. D. Duesterberg — Halle, Dr. G. W. Schiele — Naumburg.** Mitglieder des Landbundes und des Junglandes ersehnt in Massen!

Fremdliche Einladung! Am Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr wird im Saale des Goldenen Ring das **Deklamatorium „Das weiße Kleid“** von Mitgliedern des Jugend-Bundes für Entschiedenes Christentum zu Falkenberg zum Vortrag gelangen. Jedermann, besonders die Jugend, ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. **Eintritt frei!** Jugendbund für Entschiedenes Christentum zu Annaburg.

Palast-Theater. Am Sonnabend und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: **Das Rätsel von Bangalor** Ein indischer Abenteuerfilm in 6 Akten mit Conard Welt u. Harry Heide.

Der Prozeß Hauers Ein Schauspiel in 5 Akten. **Geheizter Saal. Angenehmer Aufenthalt. Eintritt labet ein die Direktion.**

Annaburger Lichtspiel-Haus. Sonntag, den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr: **Justitia.** Sensationeller ausländischer Abenteuerfilm in 6 unerreicht potenden Akten. **Aufregend! Sensationell! Spannend!**

Das schwierige Testament. Schwand in 2 Akten. **Bekannt billigste Eintrittspreis. Gutgehoister Saal.**

Polizeiliche An- und Abmeldeschreine sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Danksagung. Für die aufrichtige Teilnahme, die uns beim Tode unseres Sohnes erwiesene wurde, sagen wir unseren Dank. **Oberstleutnant a. D. Hassel u. Frau.** Annaburg, den 31. Jan. 1924.

Gebr. Nähmaschine 1 **Samtportierung,** 2 **Eisenschäffer, 1 St. Badtrog, Gartenhandwerkzeug** und verschied. and. verkauft **Schiffler, im Schloß.**

Metallbetten. Etahmatragen, Kinderbetten etc. an der Br. Katal. 61 D frei **Bissonhoff, Suhl (Thür.)**

Ehrenklärung. Die beleidigenden Worte gegen Hrn. August Reiche nehme ich hiermit zurück. **Ernst Reichler, Naumburg.**

Die billigste, reichhaltigste, interessanteste und gediegendste **Zeitschrift f. jeden Kleintier-Züchter** ist und bleibt die **Illustrierte Tier-Börse**

Dresden-N. 1 Westmerstr. 29 In der „Tierbörse“ finden Sie alles Wissenswerte über Götting, Hunde, Zimmernägler, Kanarienv. Ziegen, Schafe, Vienen, Aquarien, usw. um.

Abonnements bitten beim zuständigen Postamt zu bestellen

Erstklassiges Infectious Organ **Inerate** zu Originalpreisen bedient die Expedition d. Zeitg. **Verlangen Sie B o b e - nummer, Sie erhalten dieselbe gratis und franco.**

Butterbrotpapier, in Rollen und Vogen, wieder vorrätig. **Herrn Steinbeiß.**

Gefangbücher, in einfachen und eleganten Einbänden, empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

Während der Weißen Woche

Weiße!

wirklich preiswert

Nur einige Beispiele der vielen Angebote:

Beginn	Hemdentuch . . . Mtr. 0,85, 0,70	Ein Posten Weiße Kostümröcke M. 4,50, 2,90	Barchentbeinkleider weiß Paar 2,75
	Linon Kissenbreite . . . Mtr. 1,10, 0,95	Ein Posten Weisse Waschkleider 9,50 hübsch verarbeitet M. 12,—	Damenhemden aus nur guten Stoff M. 2,85, 2,95
	Linon Deckbettbreite . . . Mtr. 2,35, 1,60	Ein Posten Weiße Waschlusen Stück M. 3,90 auch Vollvoile	Damenbeinkleider, guter Stoff mit Languette 2,85, 2,40
Freitag	Ein Posten Bettsatin nur Deckbettbreite per Mtr. 1,90	Ein Posten Weiße Waschlusen Stück M. 3,90 auch Vollvoile	Prinzessröcke in großer Auswahl M. 8,00, 5,90
	Handtuchstoff, Gerstenkorn Mtr. 0,95, 0,75	Ein Posten Weiße Waschlusen Stück M. 3,90 auch Vollvoile	Oberhemden, weiß, Stück M. 7,50
	Barchendbetttücher mit Kante, 5,50, 4,50	Panamastoff , weiß, für Sport-hemden Mtr. 1,00	Ein Posten Einsatz- und Normalhemden Stück M. 2,90
1. Februar	Stores weiß Mtr. 8,50, 7,80	Kaffeegedeck mit 6 Servietten 9,50	Proffierhandtücher weiß M. 1,45
	Lakendaulas 150 cm breit Mtr. 1,90	Tischtücher , halbleinen 120/175, Stück 4,90	Damenhandschuhe weiß, Seide Paar M. 0,95
	Bettsatin , Kissenbreite, Meter 1,45 beste Qualität Deckbettbreite, Meter 2,10	Kindertashcentücher Stück 0,28, 0,15	Kinderstrümpfe weiß, Größe 1 Paar M. 0,70

Max Salzmänn, Wittenberg, Markt 1.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider
Coswigerstr. 7 Wittenberg Schloßstraße 29

Weiße Woche.

Besonders günstige Kaufgelegenheit für Wäsche und Wäschestoffe :: Ausstattungen.

Damenwäsche	
Taghemden M. 1,90, 2,25, 2,60, 2,90	Mädchen-Nachhemden 70-90 cm von M. 4,75 an
Nachhemden M. 5,30, 6,90, 7,90	Prinzess-Röcke 50-90 cm v. 2,50 an
Beinkleider, offen, M. 1,90, 2,25, 2,60, 2,90	Beinkleider 30-45 cm v. 1,90 an
Beinkleider, geschlossen, M. 2,90, 3,50, 3,90, 4,50	Nachtröckchen, weiß und farbig von M. 2,50 an
Nachjacken mit Umlegekragen M. 3,50, 3,90	Bettuchstoffe 150 cm
Prinzess-Unter Röcke mit eleganter Stickerei M. 7,85, 8,85, 9,50, 11,50	trächtiger Linon M. 2,50
Garnturen, Hemd und Beinkleid, elegant verarb. v. M. 1,90, 2,25, 2,75, 2,90	Dowlas M. 2,90
Herrenhemden	Leinen M. 3,50
Taghemden aus prima Haus-tuch mit Falten von M. 4,85 an	Ein Posten Tischzeug
Nachhemden mit mehrfarbigem Besatz M. 6,75	130/165 M. 4,75
Oberhemden, weiß mit Manschetten M. 7,50	160/160 M. 8,40
Oberhemden farbig mit Kragen 7,50	Servietten mit kleinen Webezeichen Stück 1,30 M.
Anabenhemden 45-90 cm v. 1,50 an	Fertige Bettwäsche
Mädchenhemden 40-90 cm von 95 Pf. an	Deckbettbezüge weiß Linon M. 9,70
	do. prima Stangenleinen M. 11,30, 13,20
	do. Damast M. 14,50
	Riffenbezüge 2,60, 2,90, 3,60, 3,90
	Ein Posten Stickereien
	Serie I II III
	25 Pf. 35 Pf. 55 Pf.
	Taschentücher , mit umnähtem Rand - Stück 18 Pf. -
	Ein Posten eing. Servietten 85 Pf.
	Ein Posten einzelner Kopfstücken mit breiten Stickerei-Einsätzen 3,90, 4,90

Empfehle: Prima fettes Fleisch, à Pfd. 30 Pf. sowie diverse Sorten ff. Würst. M. Wiesener.

Bahnhofs-Restaurant.
Am Sonnabend
Anfang von edstem Salvatorbräu, feiner empfehle ff. Knickbein. G. Wiltening.

Goldener Ring.
Sonntag den 3. d. M., von 7 Uhr ab
Tanzkränzchen
wozu freundlich einlabet A. Dümmichen.

Möbel-Transporte
per Bahn und Kasse führt aus
Otto Knochenhauer Eisenwerda Fernruf 45.
Man verlange Koffenanschlag.

Zahn-Atelier
Annaburg, Zörgauerstraße 27, im Hause Konditorei Schüttauf.
Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag v. 9-1 und 2-6 Uhr.
W. Pape, Dentist, Wittenberg.

Frische grüne Schweden-Heringe empfiehlt preiswert Theobald Schunke.

Rohr stühle werden geflochten. Pils, Neugraben 2.

Vom 1. bis 8. Februar 1924

Weiße Woche

Günstige Kaufgelegenheit f. Aussteuer u. Hausbedarf!

Hemdentuch M. 1,50, 1,25, 0,95, 0,75	Tischtücher und Servietten
Weiss Cöper-Barchend 80 cm breit M. 1,65, 1,25, 1,10	Hausmacher-Halbleinen
Damenhemd mit Hohlbaum u. Spitze M. 1,95	Größe 60/60 110/135 130/130
Handtuchstoff schwere Ware M. 1,20, 0,95, 0,85	Preis 1,35 4,— 4,75
Ein Posten Leinenkragen für Damen und Kinder M. 0,25	Halbleinen-Jaquard
3 Batist-Taschentücher reich gestickt M. 1,65, 1,40	Größe 56/56 125/150 125/225
	Preis 1,45 6,75 9,75
	Baumwollen-Damast
	Größe 65/65 130/160 160/180
	Preis 2,25 10,50 25,—
	Reinleinerer Damast
	Größe 62/62 160/160 160/225 160/320
	Preis 2,90 18,— 25,— 35,—

Blusen :: Untertaillen :: Prinzessröcke
Gardinen :: Bettfedern :: Halbdauca
Bettwäsche :: Taschentücher

C. G. Holtzhausen

Collegienstr. 90 Wittenberg Telefon 91

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steineth, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal und Mittwochs
Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird halbjährlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Postamt Nr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersucht jeder Abnehmer auf Ver-
sicherung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Verkehrs-Anschluss Nr. 24.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einschli. Umrahmung. Sonntags-
und feiertäglicher Satz mit Zuschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 10.

Sonnabend, den 2. Februar 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die 3. Steuerreformordnung ist vom Reichsstatistik-Ver-
waltungsrat beschlossen und wird in ihren Grundzügen bekanntgegeben.
* Dr. v. Goebbels wird voraussichtlich Anfang nächster Woche
nach Paris zurückkehren, und zwar wie zuverlässig verlautet, als
bühnlicher Hochzeiter.
* Ein Schwerverbath zur gemeinschaftlichen Bekämpfung der
Krankheiten der Infanterie und Kavallerie, selbstverständlichen
Staatsverträgen und Obligationen ist in Hamburg genehmigt
worden.
* Eine neue englische Note in Paris verlangt entschieden
die Abänderung der bisherigen Haltung Frankreichs in der
Polenfrage.
* Nach Meldungen aus Brüssel verlangt die Sachverständigen-
kommission die Wiederübertragung der Außenrechnungen an
Deutschland.

Aufwertung und Inflationssteuer.

Das Reichsstatistikamt hat dem Entwurf der dritten
Steuerreformordnung zugestimmt, dem nun noch
der Reichsrat, der Ausschuss des Reichstages und
der Reichswirtschaftsrat beizustimmen müssen. Der
entgeltliche Wortlaut wird dann erst bekanntgege-
ben, jedoch unrichtig ist eine unrichtige Verstei-
gerung bereits über die nachstehend wiederge-
gebenen Einzelheiten.

Das Deutsche Reich — man möchte es wie jener Kapital-
nehmer in „Kallmanns Lager“ lieber das Deutsche „Arm-
nehmen — hat so wenig Geld, daß es den Zinseszinsen, die jetzt
die verschiedenen Entente-Kommissionen anzunehmen haben,
schon vor Eintreffen dieser ungeliebten Käse erklären
müßte, es könne die Kosten der Verbergerung höchstens zu
60 % tragen; die Rest werde man allmählich abbezahlen.
Daher ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir ange-
sichts des Zusammenbruchs unseres gesamten Steuerwesens
schleunigst an einen Umbau nach der Materie und
nach der organisatorischen Seite hin streifen
müssen unter Ausschaltung benennender Beeinflussungs-
versuche und Widerstände. Nach den ersten beiden Steuer-
reformordnungen ist nun in langen Diskussionen die
dritte gekommen, die nun wieder ganz außerordentlich
tiefe Eingriffe in das Vermögen des einzelnen bringt, soweit
er noch welches hat.

Wenn die das Leben vieler Kaufleute alter und arbeits-
müder Volksgenossen so tief betreffende Frage der Hypo-
thekenaufwertung, also der Behandlung pri-
vater Schuldverhältnisse wird nun geregelt.
Die immer noch an eine einigermaßen andere Entscheidung
glaubenden „Gläubiger“ erhalten 10 % des Goldwertes zu-
geprochen. Wer also eine Hypothek von 50.000 Mark aus-
gegeben hatte, wird mit 5.000 Rentenmark abgefunden. Und
wenn es dem Schuldner schlecht geht, dann kann er eine noch
geringere Aufwertung beantragen. Immerhin ist aber
eine Sonderregelung in der Frage der Aufwertung von
Pfandbriefen festzulegen, die den Ausschluß von Spe-
kulationsverwerbern und die Begünstigung von alten Besitz
von Mündeln, gemeinnützigen Anstalten und Stiftungen sowie
ähnlichen zu mündelsicherer Anlage gezwungenen Gläubigern
vorsehen. Denn das war ja ein besonderer Anlaß, daß
diese fünf Jahre hindurch jeder Vormund und Kurator ge-
setzlich verpflichtet war, das Vermögen seiner Pflegebefoh-
lenen in „mündelsicheren“ Staatspapieren auszugeben, nicht
etwa in Inhaberpapieren. Und ohnmächtig zwischen
m und Sie, wie dies Vermögen von der Woge der In-
flation verdrängt wurde. Dadurch kamen Hundert-
tausende um ihr Vermögen!

Für sich selbst und für alle anderen öffentlichen Anlagen,
also für die Reichs-, Staats- und Papierer erklärt
das Reich noch heraus den glatten Verlust, wenigstens einen
zeitweiligen. Denn bis zur Abdeckung aller Reparations-
verpflichtungen wird der Anspruch auf Kapital- und Zins-
zahlung für diese Papiere aufgehoben. Ob überhaupt und
wann, in welchem Umfang und zu welchem Zeitpunkt
Zinsen- und Tilgungszinsen wieder aufgenommen werden
sollen, steht in der Öffentlichkeit. Und ohnmächtig zwischen
m und Sie, heißt es in der Öffentlichkeit. Die ganze hundert-
tausende Schuld des Reiches beträgt etwa 70 Milliarden, also
7 Billionen in Gold. Das Reich ist also der aller-
größte Inflationsgewinnler. Dafür will es aber die ande-
ren Inflationsgewinnler gründlich befeuern. Der Geld-
entwertungsgewinn jener Hypothekens- u. Schuldner soll
„aus Gründen der Gerechtigkeit“, vor allem aber wegen des
dringenden Finanzbedarfs zum großen Teil weggeschneit
werden, und zwar sollen jene Schuldner, die vor dem 31. De-

zember ihre Obligationen ausgestellt haben, mit einer
Steuer von 12 % des Goldwertes der Schuldverschrei-
bungen belegt werden. Die noch nicht getilgten werden mit
einer Steuer von 2 % des Goldwertes belastet, so daß der
Schuldner also diese 2 % und die 10prozentige Aufwertung
bei der Tilgung zu zahlen hat. Demgemäß wird auch eine
Steuer auf den Inflationsgewinn vorbereitet; dadurch sollen
alle jene getroffen werden, die solche Gewinne bei der
Ausgabe von Wertpapieren, das ja bei der Ein-
lösung nur noch einen geringen Teil des ursprünglichen
Wertes hatte und teilweise durch öffentliche Zuschüsse kre-
ditiert war — allerdings haben nicht nur Private, sondern
auch Kommunen dieses Inflationsgeschäft gemacht —
und schließlich durch die Geldentwertung der Grundstücks-
besitzungen erzielt haben. Namentlich der Geldentwertungsgewinn
wird bei bebauten, insbesondere dem städtischen
Grundbesitz wird im Anschluß an die Steigerung der
Mieten vorgenommen und diese Befreiung wird ebenso
wie die auf den unbebauten den Ländern und Gemein-
den überlassen. Den Ländern sollen übrigens auch jene
gewaltigen Geldentwertungsgewinne zur Verwertung frei-
gegeben werden, die aus der rechtswidrigen Veräußerung der
Solvarekassen in öffentlichen Betrieben ent-
standen sind. Das war übrigens auch ein zum Himmel
stehender Skandal, daß Veräußerung bei Vollzahl nicht sofort
verlangt wurde; Erfolge der preussische Postzeit hat ein
tiefses Defizit aufzuweisen gehabt!

Aberhaupt sollen die vor oder mitten in dem finan-
ziellen Ruin stehenden Länder und Gemeinden frühere Beset-
zungsmöglichkeiten zurückerhalten, soll eine
neue Verteilung bestehender Steuerquellen ihnen eine ge-
wisse finanzielle Selbständigkeit wiedergeben. Das ist ja
namentlich durch die bekannte bayerische Denkschrift ange-
regt worden und bedeutet eine Wöhr von der überflüssigen
und deshalb förmlich völlig verlassenen Zentralisierung
des deutschen Steuerwesens.

Forderungen der Sachverständigen.

Ruheheimnahmen an Deutschland?

Aus Brüssel wird eine aufsehenerregende Nachricht ver-
breitet, nach der die in Berlin verfasste erste inter-

veröffent-
liche
für eine
werden
zu der
ein-
geladen
zwischen
Mac-
donalds
Bericht
einer inter-
nationalen
Zahl-
ungsverpflichtungen
durch

Sonstige Forderungen zu berücksichtigen. Sobald eine Verständi-
gung erzielt ist, würde Deutschland in den Besitz von
ausgenommen werden unter der Bedingung, daß es seine Ver-
pflichtungen erfüllt.

Sachverständige und Reichsfinanz.

Die Mitglieder des Sachverständigenausschusses für
Budget und Währung wurden vom Reichsfinanzminister
des Reiches Dr. Stresemann, des Finanzministers
Dr. Luther und des Wirtschaftsministers
Sammlung empfangen. Der Reichsfinanzminister gab nach der
Begrüßung die freie Ansicht der Reichsregierung kund, die
Kommission in ihren Arbeiten auf das weitestgehende zu
unterstützen. General Dawes sprach die Hoffnung aus,
daß eine Verständigung bald erzielt werde.

In einer Veröffentlichung teilt das Sachverständigen-
komitee mit, daß es keine Arbeiten begonnen habe und sie
mit Hilfe durchzuführen wünsche. Die Mitglieder des
zweiten Ausschusses befinden sich ebenfalls sämtlich
in Berlin. Reichsfinanzpräsident Dr. Schacht folgte
einer Einladung der ersten Sachverständigenkommission
zur Besprechung. An der Besprechung nahm auch der
Staatssekretär Fischer teil.

Goldetat des Reiches 1924.

Überblick für die Sachverständigen.

Die Reichsregierung hat für die Beratungen der Sach-
verständigen eine umfangreiche Denkschrift zusammen-
gestellt, die Material für das Studium von Deutschlands
Währung, Währung und Finanzen enthält.
Nach dieser Denkschrift werden ordentliche Einnahmen
in der Höhe von 5,124 Milliarden Rentenmark vorgezogen
und ordentliche Ausgaben in der Höhe von 4,942 Milli-
arden Rentenmark, so daß der ordentliche Etat einen Über-
schuß von 192 Millionen ergeben würde. Der Zusatze-
bedarf, der in der letzten Novemberbedarfsnote täglich
30 Millionen Goldmark betrug, ist in der letzten Dezember-
bedarfsnote auf täglich 11 Millionen Goldmark zurückgegangen.
Der Gesamtzuschußbedarf für die Zeit vom 16. November
bis zum 31. Dezember 1923 betrug 670 Millionen Gold-
mark. Er ist gedeckt worden durch die Kredite des Reiches
bei der Rentenbank.

Die Schätzung der Einnahmen geht davon aus, daß
die Wirtschaftseinheit im wesentlichen wiederhergestellt
wird, daß die Verwaltungs- und Steuerhoheit des Reiches
und der beteiligten Länder in den bestmöglichen Grenzen
des Reiches, und daß die noch den allgemeinen Reichs- und
Landesbesitzern dort zu erhebenden Abgaben der öffent-
lichen Reichs- und Landesfinanzen aufsteigen. Bei Fortdauer
des gegenwärtigen Zustandes würden die Einnahmen
rund 950 Millionen Goldmark weniger erbringen, als der
Vorschlag angibt.

Werden die Ausgaben, die für die Ausführung des
Vertrages von Versailles aufzubringen wären, in
Anschlag gebracht, so ergäbe sich ein Fehlbetrag von
638 Millionen Rentenmark.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Nächste Reichstags-Sitzung noch unbekannt.
Der Ausschuss des Reichstages hat noch keine Ent-
scheidung über die nächste Plenarsitzung gefaßt, sondern der
Präsidenten beauftragt, am 10. oder 11. Februar den
Ausschuss nochmals zu berufen. Inzwischen sollen auch
nur die allerwichtigsten Ausschüsse tagen, darunter der
auswärtige Ausschuss, der voraussichtlich in der nächsten
Zeit zusammenzutreten wird.

Amerikaner begnadigt.

Wiederholt ist von den Vereinten Staaten die
Reichsregierung gebeten worden, die Freilassung des
wegen des Überfalls auf den amerikanischen Botschafter
Verdacht auf hochgradigen Staatsverrat verurteilten
amerikanischen Leutnants Griffith und seiner Mitläufer
vorzunehmen. In letzter Zeit hat auch das amerikanische
Hilfskomitee für Deutschland sich wiederholt an den Reichs-
präsidenten gewandt. Die Reichsregierung ist daraufhin
wegen Begnadigung des Griffith und seiner Mitläufer an
die bayerische Regierung herangetreten, welche die Frei-
lassung jetzt verfügt hat.